

Bücherbesprechung.

Mancher Leser des „Kultur-Pioniers“ wird es mit Freuden begrüßen, daß die deutsche Literatur über tropischen Pflanzenbau, die bis vor kurzem eigentlich nur auf zwei Augen stand, Semler und Fesca, deren Werke zudem nicht mehr aufzutreiben waren, in der letzten Zeit eine willkommene Bereicherung erfahren hat.

Als 2. Band der Wohltmann-Bücher, Monographien zur Landwirtschaft warmer Länder, liegt eine Abhandlung vor über das Zuckerrohr von Dr. H. C. Prinsen-Geerlings, dem ersten Fachmann tropischer Landwirtschaft. Das Buch ist erschienen im Auslandsverlag Walter Bangert, Hamburg 8, Dovenhof, 1925,

Auf 121 Seiten wird in 6 Hauptteilen in gedrängter Kürze das Wesentlichste über Botanik und Chemie, Anbau, Schädlinge und Krankheiten, Ernte und Verarbeitung, Produkte und schließlich eine historische Uebersicht, Verbreitung und Statistik gegeben. Für jemanden, der sich noch eingehender mit dem umfangreichen Gebiet beschäftigen will, bietet ein Literaturverzeichnis französischer, englischer, holländischer und deutscher Werke am Schluß wertvolles Material.

Leider fehlen Abbildungen, ein Mangel, der seinen Grund hat in der Erkrankung des Verfassers, der aber in der nächsten Auflage hoffentlich behoben wird. Was dem Werkchen allgemeinen Wert verleiht, ist, daß die Kulturmethoden aller Länder, in denen Zuckerrohr gebaut wird, eine kurze Besprechung erfahren, sodaß für jedermann etwas zu finden sein wird. F.

„Einführung in das Studium der Landwirtschaft“ so heißt sich ein kleines Werk, das von Eberhard Finl, Diplom-Landwirt, in Verbindung mit Professor Dr. Leide, Direktor der Landwirtschaftsschule in Salzwedel herausgegeben ist. Es ist in dem bekannten landwirtschaftlichen Verlage von Karl Scholze, Inh. Fritz Grabow, Berlin-Schöneberg, in 2. Auflage 1925 erschienen.

Der Titel bezeichnet schon den Inhalt. Es ist eine Einführung, die auf dem gedrängten Raume von 118 kleinen Seiten das gesamte Gebiet der Landwirtschaft: Ackerbaulehre und Pflanzenbaulehre behandelt. Der Neuzeit entsprechend ist auch der Düngungsversuch kurz behandelt. Als kurzes Nachschlagewerk und zum Wiederholen ist das Werkchen recht gut geeignet. F.

Kakao, von Prof. Dr. Zeller (Bangerts Ausland Bücherei, Hamburg, Nr. 25, Wohltmann Bücher: Bd. 1.)

Die von dem bekannten Geh. Rat. Prof. Dr. Busse herausgegebene Reihe der Wohltmann Bücher versucht dem Mangel an deutscher tropisch-landwirtschaftlicher Literatur und der starken Nachfrage nach solchen Werken abzuhelfen und ist daher mit besondere Freude zu begrüßen.

In Zellers Buch gibt uns der Verfasser eine umfassende Darstellung über den Kakao, seine Varietäten, Züchtung, Anbau, Aufbereitung der Ernte und das Produkt derselben und fügt ansehnliches Material über Weltproduktion und -konsum hinzu.

Zu bedauern ist der Mangel an Bildern, die dem Laien besonders, wie aber auch manchem Kenner, eine weitere wertvolle Hülfe gewesen wäre. Hoffentlich beseitigt später eine zweite Auflage diesen Nachteil.

Jedem, der sich für die tropische Agrikultur interessiert, ob Laie oder Fachmann, kann die Anschaffung dieses Büchlein sowie seiner Nachfolger — Kaffee, Reis, Zuckerrohr, sind inzwischen erschienen und Delpalme, Baumwolle, Kofospalme, Mais und Hirsen, Tabak, Bananen, Sisal folgen — nur von Nutzen sein. BdI.

In Kamerun. Reise und Expeditions-skizzen eines ehemaligen Schutztruppenoffiziers. Von Hans von Chamier-Blisczynski. Mit 39 Abbildungen und 3 Karten. Verlag E. H. Sponning, Berlin S. W. 61. Preis geheftet M. 9.— in Ganzleinen gebunden M. 12.—

Der Verfasser gehört zu den Pionieren, die Kamerun für uns erschlossen haben und so lernen wir in seinem Buche gerade diese Seite der Entwicklung unserer Kolonien besonders kennen. Die einfachen, aber anschaulichen Schilder-

rungen über seine Tätigkeit, Erlebnisse und Beobachtungen haben für jeden großes Interesse. Für die „alten Afrikaner“ aber besonders. Wie manche Erinnerungen an das erste Feld meiner Tätigkeit draußen wurde wach, als ich das — mit guten Bildern und einigen Kartenskizzen versehene — Buch durchlas. Ja so wahr! Und so kann diese Bereicherung unserer Kolonialliteratur nur freudig begrüßt werden.

Maudana Bafji. Reisen und Erlebnisse eines deutschen Arztes in Afghanistan, von Dr. F. Börnstein Bosta. 38 Abbildungen, 1 Karte. Verlag Reimar Hobbing, Berlin. SW 61.

Ein sehr interessantes und nütliches Buch, ist doch gerade jetzt ein freies und klares Urteil über das unbekanntere Afghanistan von Belang, da dort vor kurzem ein deutscher Gelehrter, Dr. Stratil-Sauer, der in Notwehr handelte, eingekerkert wurde und nun schuldlos seiner Aburteilung entgegensteht! — Der Verfasser ging 1923 mit anderen Ärzten und Ärztinnen nach Afghanistan, um im Auftrage des Emirs die Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege vorzunehmen. Auf seiner Reise lernte er Rußland, Turkestan und Indien kennen, seine Bemerkungen über die dort erhaltenen Eindrücke sind recht wertvoll. Ueberhaupt läßt das Buch in jedem Abschnitt den Blick das Urteil eines Mannes erkennen, der insolge langer Reisen im Ausland sich gewöhnt hat, das Wesentliche vom Unwichtigen zu unterscheiden. Die Stellung des Verfassers in Afghanistan brachte ihn sowohl mit dem Emir und seinem Hof als auch mit den untersten Bevölkerungskreisen zusammen, seine Ausführungen über die Denkungsart der Bewohner sind daher doppelt wertvoll. Er würdigt mit anerkennenden Worten die Bemühungen des Emirs, sein Volk zu heben und moderne Einrichtungen zu schaffen, doch will es mir scheinen, als ob er in diesem Punkte nicht allzu hoffnungsvoll ist. Es gilt in diesem schwer zugänglichen Lande ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Möglichkeit, Eisenbahnen anzulegen, die sich rentieren, liegt noch in weiter Ferne; hinzu kommen noch die Schwierigkeiten politischer Art, denn das Land wird auf lange Zeit noch ein Spielball zwischen Rußland und England bleiben und bei diesem gegenseitigen Intriguenspiel nie ganz gefestigte Zustände haben. Besonders belangreich sind auch des Verfassers Angaben über die kleine deutsche Kolonie, die sich in Afghanistan befindet und dort unserm Namen Geltung zu schaffen sucht. D.

Im Wanderschritt des Lebens. Von Dr. Th. Scheffer, Leipzig 1925
Dürr'sche Buchhandlung, in Leinen geb. Mk. 6.—

Ein feines Buch, womit der Verfasser im Gang des Jahresverlaufes an der Hand von Aussprüchen großer deutscher Geister ein „häusliches Andachtsbuch“ bietet. In welchem Sinne diese Darbietungen zu verstehen sind, wird durch ein Vorwort des großen deutschen Kulturhistorikers Riehl betont, der da sagt: „Trotzdem war und blieb ich ein Weltkind in dem Sinne, daß mir Gott und Welt unlösbar verbunden erschien, daß ich die schroffe Scheidung des Geistlichen und Weltlichen für bedenklich anfaß, daß ich ein frohes und herzensreines Genießen des Daseins für religiöser erachtete als griesgrämliche Weltflucht, daß mir auch die hohen Offenbarungen der Kunst gottinnig deuchten und das selbstlose Ringen im Forschen nach wissenschaftlicher Wahrheit eine sittliche Tat, die uns dem unerforschlichen Gotte näher führt.“ Innerlichste Anregung und echte Erbauung wird jeder in diesem Buche finden.

Lebenskunst nach Dichternworten. Von Wilhelm Bithorn, Leipzig 1925
Dürr'sche Buchhandlung, 4. Auflage.

Auch dieses Buch hat einen ähnlichen Zweck für die verschiedenen Lebenslagen. =Ansprüche Aufgaben und =Bestimmungen, weil es Anregung und Stärkung bietet. Den darin enthaltenen Grundgedanken kann man vielleicht am besten zusammenfassen in zwei willkürlich herausgegriffene Worte: „Glauben heißt: in uns selber die schöpferischen Kräfte spüren, die das Weltall durchfluten“ (Fr. Lienhard.) und „Betet nicht um ein leichtes Leben. Betet darum, stärkere Menschen zu werden.“ (Philipp Brooks).

Die Farm im Steppenlande. Von Hans Anton Aschenborn, mit 100
Abbildungen, Verlag von J. Neumann, Neudamm, 1925.

Ein ganzer Aschenborn, sowohl in der knappen, klaren Darstellung, wie in den frischen, ebenso ansprechenden, wie die Verhältnisse drüben kennzeichnenden Bildern.

Der Kampf um Buddhas Thron. Von Hermann Consten, mit 17 Bildtafeln, Vossische Buchhandlung Verlag, Berlin W. 62. IV. Band, 1925.

Ein echter Consten, der uns wieder einen neuen Einblick in die uns so fremdartigen, aber ganz eigenartigen Zustände und Lebensanschauungen jener mongolischen Völker Inner-Asiens gibt.

Im Auto quer durch Afrika. Von Paul Graeg, mit 106 Abbildungen und 8 Kartenskizzen, 7 - 11. Auflage, Verlag von Reimar Hobbing, Berlin S. W. 61, Leinenband Mk. 14 -.

Mitten hinein in die bedeutsame, hoffnungsfreudige und tatkräftige deutsche Koloniarbeit in Afrika führt uns diese Neuauflage des zuerst im Jahre 1908 erschienenen Reiseberichtes. Frisch ansprechend geschrieben, mit einer Fülle guter Abbildungen versehen, kann dies Werk Alt und Jung nur bestens empfohlen werden.

Im Motorboot quer durch Afrika. Von Paul Graeg, mit 85 Abbildungen und 14 Kartenskizzen, 270 Seiten Oktav. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin S. W. 61, geb. Mk. 10.60, in Ganzleinen geb. Mk. 14. -.

In gleicher Güte und Ausstattung und interessanter Darstellung bietet Paul Graeg ein zweites Werk. In mancher Beziehung bietet sogar dieses Buch den Freunden Afrikas noch besondere Anregung. Eine Fahrt durch Afrika von einer Küste zur anderen ist von manchen Forschern und Afrika-reisenden unternommen worden, eine Fahrt im Boot von einem Ozean zum anderen hatte aber noch niemand gewagt. Nicht nur um Afrikas Flüsse auf ihre Schiffbarkeit zu erkunden und neue Wasserwege im schwarzen Erdteil zu entdecken — schreibt der Verfasser in seinem Vorwort — oder um meiner ersten Durchquerung Afrikas im Auto in sportlichem Ehrgeiz eine zweite anzureihen, entsprang mein Plan der deutschen Motorboot-Expedition durch Afrika. Dem Kongo, dem schon meine Jugendschwärmerei gehörte, vom Quellfluß bis zur Mündung zu folgen — durch die Wälder und Bugas Nordrhodessias, durch den sagenumwobenen Banguelosee, durch Sumpfwüsten, von unerforschten scheuen Naturstämmen bevölkert, — das war der Gedanke, der mich gefangen hielt und nicht weiter von mir wich.“

Kalender für die Deutschen in Brasilien 1926. Verlag Rotermund & Co. S. Leopoldo, Porto Alegre, Cruz Alta u. Juhy 45. Jahrgang.

Die bekannte eigenartige Form deutscher Kalender wird uns hier auch durch den 45. Jahrgang dieses Zeitweisers aus dem Kreise der Auslandsdeutschen geboten. Es ist ein recht erfreuliches Zeichen von dem gut deutsch-völkischen, geistigen und kulturellen Zusammenhang der Deutschen Daheim und überm Meer. Man muß dem allbewährten Verlag für dieses Fest gerade auch vom nationalen Standpunkt besonderen Dank sagen. „Mögen, wie Ludendorff in der vorgedruckten Widmung sagt: die deutschen Brasilier sich weiter deutsch erhalten und ein kraftvoller Zweig des deutschen Stammes bleiben.“
Fab.

Die Seele Chinas, von Richard Wilhelm. Mit 36 Abbildungen, 360 Seiten Oktav. Geheftet Mk. 10.60, in Ganzleinen gebunden Mk. 14. - , Verlag von Reimar Hobbing, Berlin S.W. 61. 1925.

Ein ausgezeichnetes Buch. Wenn schon früher Vertreter des deutschen Volkes, wie Niehoffen und Brandt, ein besonders hohes Maß von feinem Verständnis für China und die Chinesen aufwiesen, so ist Wilhelm sowohl als feinsinniger Kenner wie Beurteiler Chinas anzusehen; ja gerade, weil er sich verständnisvoll in die Seele Chinas versenkt, überragt er an Bedeutung andere Kenner von Volk und Land. Es ist nicht möglich, aus dem überaus inhaltsreichen Buche Einzelnes herauszugreifen, sei es eine Schilderung von dem neuen Werden des uralten Kulturlandes, wobei er auf die Tatsache hinweist, daß die alte Lösung „In China rechnet man nach Jahrhunderten“ heute längst zur Unwahrheit geworden ist, weil das Leben sich dort jetzt in fieberhafter Eile entwickelt. Aber wenn er uns aus Chinas Zaubergärten, von dem Okkultismus und den religiösen Strömungen, vom Gewebe des Lebens erzählt,

alles ist aufs äußerste anziehend an dem Buche, und doch, hinter dem vielgestaltigen Leben ziehen Stimmungen an uns vorüber, wie die von der Abendglocke des Bergklosters, die nichts Dringendes, Drohendes und Ueberragendes hat.

„Ein fernes Kloster sendet durch die Stille von Zeit zu Zeit der Abendglocke Ton, wie durch der Seele ruhig dunkle Tiefen das Heimweh zieht.“

Ost und West, sie berühren sich jetzt in China eindrucksvoll, das Gut des Ostens und das Gut des Westens begegnen sich hier als einander unentbehrliche Geschwister.

Ja.

Wie wohnt der Berliner im Eigenhause billiger als in der Mietwohnung,
Heimkulturverlag G. m. b. H. Wiesbaden.

Die Heimkulturverlags-gesellschaft Wiesbaden überreicht ein Buch über billigeres Wohnen im Eigenheim als im Miethause. In diesem Buche sind die mancherlei Möglichkeiten angegeben, die zu einem Eigenheim führen können. Besonders wertvoll ist die aufklärende Behandlung der Beschaffung des Baukapitals und die Zusammenstellung aller behördlichen Ansprüche und Verordnungen.

Das Buch gibt dem Laien auf viele Fragen, die mit der Einrichtung des Eigenheims zusammenhängen, Antwort.

Schu.



~~Bananenernte.~~

Mais